



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

597 (23.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319570)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 2,43 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnelle... 25 Pf.
Auswärtige Inserate... 30
Die Reklame-Zeile... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion... 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung... 318

Nr. 597.

Donnerstag, 23. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
1 Seiten.

Telegramme.

Eine dunkle Nacht.

* Luzern, 22. Dez. Der Bäcker Bisang, der nach der Ermordung seiner beiden Anecht und seiner Frau verurteilt wurde, ist heute mittag in einem Jandebehälter in der Nähe der abgebrannten Scheune tot aufgefunden worden. Ueber der Mordtat herrscht noch vollständiges Dunkel.

Dem „General-Anzeiger“ von Rindwil entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Schreckstat in Dellbühl. Dienstag vormittag 5 Uhr wurde die Feuerwehr benachrichtigt, daß die „Hochschür“ in Brand stehe. Ihr Eigentümer ist Bisang, ein im Kanton als friedliebender Mann bekannter Viehhändler. Man fand im Hausgang eine mit Petrol begossene Strohwelle, die angezündet war; das Feuer konnte aber gelöscht werden. Nachforschungen ergaben, daß der Anecht Huber im Bett erschossen wurde. Der 40jährige Meisterknecht Bucher lag erschossen neben dem Bette. Im Schlafzimmer endlich fand man Frau Bisang, ebenfalls erschossen. Es heißt, man hätte um das Haus herum geschossen. Darauf sei der Eigentümer Bisang hinausgegangen und sei dann niedergeschossen worden.

(Diese letztere Nachricht stimmt nach obiger Meldung nicht.)

Das Wettlaufen zur See.

London, 23. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). „Daily Mail“ erzählt, daß die Firma Armstrong beschließen hat, die nördlich in Walker bei Newcastle errichteten Werke weiter auszubauen, und 3 Werke anzulegen, die in der Lage sein sollen, Schiffe in einer Länge von 800 Fuß zu bauen. Es sollen Pläne für den Bau von 4 großen Schiffen geschaffen werden.

Der Warenhausbrand in London.

London, 22. Dez. Beim Warenhausbrand haben, wie bis heute nachmittag festgestellt wurde, 9 Personen den Tod gefunden. Drei Opfer des Brandes liegen im Krankenhaus schwer verwundet darnieder. Weitere 13 bis 20 Personen sind leicht verletzt.

Gärung in Indien.

London, 23. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Kaum ist die Nachricht von der Ermordung des englischen Staatsbeamten Jackson durch indische Terroristen eingetroffen, so kommt eine neue Mordbotschaft aus Kalkutta. Dort sind 5 Personen vom Hofstaat des Vizkönigs und 9 Leute der Regierung unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es wurde sofort eine strenge Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet und es ist aller Grund zu der Befürchtung gegeben, daß auch diese 14 Personen ein Opfer indischer anarchoideischer Anschläge geworden sind.

Auf der Fahrt der portugiesischen Königinmörder.

London, 23. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Nachrichten aus Lissabon zufolge sollen die 3 kürzlich verhafteten politischen Verbrecher eingestanden haben, die eigentlichen Urheber der Ermordung des Königs Carlos und seines ältesten Sohnes gewesen zu sein. Die Polizei legt ihre Erhebungen fort und erwartet man aufsehenerregende Enthüllungen.

Die Krise in Griechenland.

London, 23. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Die schlechende Krise in Griechenland hat wieder einmal einen Charakter angenommen. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Athen wird die Lage als eine höchst besorgniserregend, wenn man auch glaubt, daß für die königliche Familie keinerlei Gefahr besteht. Die Anhänger Theodoris und Kallias, welche die entschiedene Mehrheit in der Kammer besitzen, bleiben den Sitzungen fern und erklären, so lange nicht in das Parlament zurückkehren zu wollen, wie der gegenwärtige Kriegsmilitarminister im Amt wirkt. Die Studenten, welche die Bestrebungen des Militärbundes unterstützen, veranstalteten gestern große Demonstrationen in den verschiedenen Teilen der Stadt, wodurch sich der Bevölkerung ein panischer Schrecken bemächtigte. Alle Läden in die Häuser, die Läden und Tore wurden geschlossen. Stündlich erwartet man den Ausbruch blutiger Kämpfe.

Ein politisches Attentat in Seoul.

Seoul, 22. Dez. Premierminister Yi wurde während einer Ausfahrt in einem kleinen japanischen Wagen von einem 20jährigen Koreaner durch Dolchschläge im Unterleib und der

Lunge tödlich verletzt. Der Premierminister wurde ins Spital gebracht. Der Wagenführer wurde gleichfalls durch Dolchschläge verletzt. Er starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er Mitglied einer geheimen politischen Gesellschaft ist.

Das Attentat auf den Chef der politischen Polizei in Petersburg.

Petersburg, 22. Dez. Die Kadettenfraktion brachte in der Reichsbuma eine Interpellation ein wegen der Bomben-Explosion und des dabei umgelommenen Chefs der politischen Polizei, Obersten Karpow.

Eine neue Förderung des Balkanbundes.

Herr Jzwolski, dessen schärfster Wunsch das Zustandekommen des Balkanbundes ist und der wohl auch vor einigen Wochen bei dem damaligen Besuche des Bulgarenkönigs in Belgrad die Hand im Spiele gehabt hatte, hat jetzt die Freude, zu sehen, daß sein Plan der Verwirklichung wieder um einen Schritt nähergerückt ist. Der türkische Finanzminister Djawid Balda und ein jungtürkischer Redakteur bereisen Serbien, Bulgarien und Rumänien, um für den Balkanbund Stimmung zu machen. Es verzieht sich von selbst, daß auch hinter diesen Vorhaben Ruhland steht, denn ein Zusammengehen der Türkei mit den Balkanstaaten ist nur unter der Zustimmung und der Förderung Ruhlands denkbar.

Daß der Minister als politischer Handlungsreisender in Belgrad und Sofia Erfolg hat, ist wohl möglich, daß er auch in Rumänien Vorbeeren erntet, will uns ausgeschlossen scheinen. Rumänien hat keinen Nachbarkontak auf der Balkanhalbinsel gegenüber immer vorläufige Zurückhaltung wahren lassen und wenn Ruhland hinter dem politischen Geschäft steht, so ist dies für Rumänien nur ein Grund mehr zur Zurückhaltung. Denn solange König Carol lebt, wird er sicherlich nicht vergehen, weih schändlichen Unfand er von den Russen für die ihnen im russisch-türkischen Kriege geleistete Hilfe geerntet hat. Auf den Beitritt Rumänien zum dem Balkanbunde wird man wohl verzichten müssen.

Wenn die Türkei geneigt zu sein scheint, sich nicht nur dem Bunde anzuschließen, sondern sogar tatkräftig mitzuwirken, um ihn ins Leben zu rufen, so scheint bei ihr die Ansicht obzuwalten, daß sie die Tätigkeit des Bundes besser kontrollieren kann, wenn sie ihm angehört. Ihr liegt ja vor allem daran, jede weitere Kränkung ihres europäischen Besitztums hintanzubehalten. Sie hofft also wohl, wenn sie mit Serbien und Bulgarien im Bunde ist, diese Mächte dadurch zu zwingen, den Status quo zu revidieren. Sollten aber die „Verbindeten“ ränderische Pläne hegen, so käme die Türkei durch ihre Teilhaberschaft am Bunde eher in die Lage, davon Wind zu bekommen. Eine absonderliche und unvollständige Konstruktion wird aber dieser Bund immer haben. Er wird immer ein wenig an die Geschichte von den drei Räubern erinnern, die sich gegenseitig verpöhten. Serbien und Bulgarien wollen beide dieselbe Beute haben, nämlich Mazedonien, sie trauen sich also deshalb gegenseitig nicht und die Türkei hat allen Grund, beiden „Freunden“ zu misstrauen. Noch mehr Grund hat sie freilich, dem hohen Protektor des Bundes zu misstrauen, der sich nicht einmal dazu auftrauen kann, den rechtmäßigen Besitz der Türkei an ihrer Hauptstadt Konstantinopel durch eine symbolische Handlung anzuerkennen. Denn um dieser symbolischen Anerkennung zu entgehen, hat so der Jor seine Reise nach Konstantinopel zu Lande gemacht, obwohl er ein ausgesprochener Gegner langer Eisenbahnfahrten ist.

Kommt der Bund trotz aller dieser Schönheitsfehler unter dem Vorste der Türkei und dem Ehrenpräsidenten Ruhlands zustande, so dürfte er politisch und wirtschaftlich seine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richten. Das ist so auch für Herrn Jzwolski, den geistigen Vater des Balkanbundes, die Hauptfrage dabei. Er hat gegen Aehrenthal eine Wortie auf dem politischen Saalbreite verloren und er dürfte darnach, die Revanchepartei zu gewinnen. Vielleicht aber erfolgt, ehe er denkt, irgend ein geschickter Gegenzug, der ihn abermals matt legt. Aehrenthal scheint uns nicht der Mann zu sein, der sich gemüthlich auf's Ohr legt und sein Schwert nicht, während ein überholender Nachbar darauf und daran ist, ihm ein unangenehmes Erwachen zu bereiten. Der Balkanbund bedeutet noch nicht die Partie selbst, sondern er ist nur ein, wenn auch nicht unwichtiger, Stein im Werke. Bedenkt man zudem, daß die serbische Enklave unterminiert ist, daß die Ordnung in Bulgarien doch auch im wesentlichen auf den beiden Augen des Königs beruht, und daß auch die türkische Regierung noch lange nicht über die Kinderkrankheiten hinaus ist, so wird man zugeben müssen, daß der Balkanbund von vornherein ein etwas wackeliges Ansehen haben wird.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. Dezember 1909.

Schiffahrtsabgaben.

Die Handelskammern zu Mainz und zu Dresden als Vororte der beiden Arbeitsausschüsse der Rhein- und der Elbe- und Weserschiffahrtsinteressenten verbreiten ein Rundschreiben, in dem sie die preussische Denkschrift über Schiffahrtsabgaben einer Kritik unterziehen. Sie behaupten darin, daß das zahlenmäßige Material der Denkschrift als geradezu untauglich zu bezeichnen sei, und fügen hinzu: „Dabei bleiben die Bedenken über die behauptete Zweckmäßigkeit und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Projekte bestehen. Das Bauprogramm läßt außerdem eine Reihe von Bauplänen vermissen, auf die einzelne Interessentengruppen mit Bestimmtheit gerechnet haben, so die Kanalunterführung von Schaffenburg bis Würzburg, die Kanalunterführung von Heilbronn bis Cannstatt, die Kanalunterführung, die Rheinunterführung von der Grenze bis Köln (Seeschiffahrt), von Mainz bis Mannheim und von Straßburg bis Konstanz, zu Schweigen von den Plänen der Mosel und Saarkanalisierung und anderen. Was über die Mitwirkung der Interessenten bei der Verwaltung der Zweckverbände und über die Organisation dieser Verbände überhaupt in der Denkschrift gesagt ist, erscheint selbst vom Standpunkt der Abgabenträume völlig unbestimmend.“

Der weiter veröffentlichte Abgabentarif kennzeichnet vollständig die wirtschaftspolitische, d. h. agrarische Tendenz der Abgabenträume, wie schon daraus hervorgeht, daß Getreide in die höchste Tarifklasse eingestuft ist.

Unter diesen Umständen können die Arbeitsausschüsse, indem sie sich eine Kritik im einzelnen vorbehalten, ihren früheren Widerspruch gegen die preussischen Abgabenträume nur in verstärkter Weise wiederholen und alle beteiligten Kreise dringend zur Bekämpfung derselben auffordern.

Die Arbeitsausschüsse nehmen ferner davon Kenntnis, daß die sächsische und badische Regierung sich inzwischen veranlaßt gesehen haben, in einer durch Klarheit, Sachlichkeit und Gründlichkeit ausgezeichneten Denkschrift ihrerseits zu dem preussischen Vorgehen betreffend Einführung von Schiffahrtsabgaben in ablehnendem Sinne Stellung zu nehmen. Sie begrüßen dieses Vorgehen namentlich um deswillen, weil durch die bisherige, nur von der preussischen Regierung betriebene Politik ein ganz einseitiger Eindruck über die Stellung der verbündeten Regierungen entstehen mußte. Die Arbeitsausschüsse stellen mit Befriedigung fest, daß der Inhalt der Denkschrift sich sowohl in der staatsrechtlichen wie in der politischen und wirtschaftlichen Beurteilung des Gelehrten vollkommene mit den Auslassungen deckt, die sie selbst von jeder vertreten haben, und sie richten an die Regierungen der übrigen Bundesstaaten und an alle Körperlichkeiten, denen es nicht nur um die Wahrung wichtiger volkswirtschaftlicher Grundätze der Reichsverfassung, sondern um die Erhaltung des nun Bedeuten des Reiches unerschütterlichen guten Einvernehmens unter den Bundesstaaten zu tun ist, die Bitte, das Vorgehen der sächsischen und badischen Regierung tatkräftig zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Die Gossin-Gerichte. Es wird uns aus kaufmännischen Kreisen geschrieben: Die gestrige Mittagsausgabe enthielt unter der Ueberschrift „Die Gossingerie“ einen Artikel aus der „Korrespondenz“, Nr. 13. Es war hinzugefügt: daß man mehr hoffentlich dem roten Gossinreden ein wohlverdientes Ende bereitet sei. Ich glaube und hoffe zuversichtlich, daß diese Ansicht ein Irrtum ist. Die beteiligten Kreise werden jedenfalls nicht eher ruhen und rasten, bis die derzeitige Gerichtenordnung nach verschiedenen Richtungen hin eine Wandlung erfahren hat. Ich will ununtersucht lassen, ob all das, was in letzter Zeit über die Wirkung des Gossins in den Zeitungen zu lesen war, völlig den Tatsachen entspricht. Das Gossin ist auch ohne diese schädlichen Nebenwirkungen nachteilig und löstig und für den Staat kostspielig. Soviel ist sicher, daß Gerichte, so wie sie z. B. angefaßt wird, in Süddeutschland nur sehr schwer verkäuflich ist und es ist zum mindesten die Frage diskutabel, ob es nötig ist, in so hohem Maße anzufärben, wie dies jetzt geschieht. In den verschiedenen Eingaben seitens der Handelskammern, Getreidehändler, Händlervereinigungen und Müllerverbänden usw. sind Mittel und Wege vorgeschlagen, wie dem Handel, dem Müller und dem Konsumenten all das Unangenehme erspart bleibt, ohne Schädigung des Staatsinteresses durch mißbräuchliche Verwendung von Ikonanther anderer Gerichte zu Braunwerden.

Hansa-Bund-Vergänge. Die auf der Sitzung der Zweigvereinsvorsitzenden des Hansa-Bundes am 11. Dezember beschlossenen Hansa-Bund-Vergänge, die in allen Ortsgruppen des Hansa-Bundes eingerichtet werden, umfassen nach dem einstimmigen Beschluß der Logung-Verlebrungen über folgende Gegenstände: 1. Bürgerkunde, d. h. über die Grundzüge anderer staatlichen und Verfassungslehren mit stetem Hinweis auf die unbedingte Notwendigkeit, sich an den öffentlichen Wahlen und durch persönliche Tätigkeit auch am parlamentarischen Leben, sowie an den großen Aufgaben der staatlichen und kommunalen

Verwaltung zu beteiligen. 2. Die wirtschaftlichen Grundlagen, die Aufgaben, die Stellung und die bisherigen Leistungen der verschiedenen Erwerbszweige, einschließl. der Landwirtschaft. 3. Das bisherige Verhalten der Regierung, Verwaltung und Leitung des Staates gegenüber den verschiedenen Erwerbsständen. 4. Die Notwendigkeit und Möglichkeit, auch die Staatsbedürfnisse mit lautmännlichem Geiste zu erfüllen.

Badische Politik.

Aus der Budgetkommission.

U. Karlsruhe, 22. Dez. (Korr.) Die Budgetkommission beriet heute das Volksschulbudget. Es sind 2756 gegen bisher 2687 Hauptlehrer (innen)-Stellen angefordert. Noch Mittelungen der Oberschulbehörde kommen jezt durchschnittlich 80 Schüler auf eine Lehrkraft gegen 85 im Vorjahre. Als Staatsbeihilfe zur Unterhaltung bedürftiger Gemeinden für Schulhausbauten sind diesmal im ganzen 600 000 Mark vorgesehen. Von dieser Summe sind jezt schon 327 000 Mark als Unterhaltung in Aussicht gestellt. Mit dem neuen Elementarunterrichtsgesetz hat man gute Erfahrungen gemacht, desgleichen mit den sog. Bürgerhäusern. Die Absicht, letztere Schulen in Realschulen umzuwandeln, besteht nicht. Das System der Kombinationsklassen wurde in verschiedenen Orten im Interesse eines intensiveren Unterrichts ausprobiert. Das Volksschulbudget wurde einstimmig genehmigt. Es sind jezt in der Kommission sämtliche Budgets bis auf die der Badeanstalten, des Eisenbahnwesens und Eisenbahnbetriebs erledigt.

Von der linksliberalen Einigung.

U. Karlsruhe, 21. Dez. (Korr.) Nach der „Straßburger Post“ wird voraussichtlich der demokratische Parteitag, Direktor Dr. Heimbürger, die Leitung der neuen badischen Volkspartei übernehmen, da die demokratische Partei numerisch auch stärker ist als die freisinnige. Die Einigung der Linksliberalen geht in Baden natürlich mit der im Reich Hand in Hand.

Sonst.

U. Karlsruhe, 22. Dez. (Korr.) Die Verschlimmerung im Befinden des Finanzministers Hensel besteht in der erneuten Zunahme der Schmerzen am rechten Arm, die dem Kranken die Radreise rauben und dadurch seinen Kräftezustand lähmen. Die Ursache der Krankheit ist laut „Schwäb. Merkt.“ bisher nicht ermittelt.

Nationalliberaler Verein Adelsheim.

U. Adelsheim, 22. Dez. (Korr.) Der Nationalliberale Bezirksverein hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 19. Dezember im Lindensaal in Adelsheim verammelten Vertrauensmänner der Nationalliberalen des Wahlkreises Adelsheim sind mit der, bei der diesjährigen Landtagswahl eingehaltenen Falschheit der Partei vollständig einverstanden, sie setzen das volle Vertrauen in die Parteileitung und erwarten ein zielbewusstes Weiterstreben in der eingeschlagenen Richtung. Insbesondere wünschen die Vertrauensmänner die Verbeibaltung des derzeitigen Verhältnisses zwischen Staat und Schule, sowie Staat und Kirche, sowie einen zeitgemäßen fortschrittlichen Ausbau der Schule unter Befassung des heutigen Verhältnisses zur Kirche.“

Die Eisenbahnerverammlung.

e. Düsseldorf, 22. Dez. (Von unserem Korrespondenten.) Wie bereits kurz gemeldet, tagte am letzten Sonntag im „Union-Saal“ hier ebenfalls wie an anderen Orten eine öffentliche Eisenbahnerverammlung. Dieselbe war die bis jezt härtest besuchte im ganzen Lande, da über 1000 Personen sich eingefunden hatten, aus weiter Ferne teilweise waren Teilnehmer herbeigekommen. Hiesige Landtagsabgeordnete, die Herren Wittemann, Seubert, Morgenthaler, Rödel und Knoch waren anwesend, während die Herren Buchner, Weid, Sanger, Deimburger, Müller und Behner sich schriftlich entschuldigt hatten. Die Verammlung nahm einen glänzenden Verlauf, das Referat des Verbandssekretärs Deini war das gleiche wie in Mannheim, Heidelberg u. a. Von den Abgeordneten sprachen sich Wittemann, Seubert, Morgenthaler und Rödel sympathisch für die Eisenbahnerforderungen aus. Den Schluß bildete die einstimmige Annahme nachfolgender Resolution: „Die heute, am 19. Dezember, im Union-Saal in Düsseldorf tagende stark besuchte Eisenbahnerverammlung erklärt im Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten, daß die von der Eisenbahnerverwaltung im letzten Jahre getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeits- und Dienstverhältnisses durchaus nicht mit den gegebenen Verhältnissen in Einklang zu bringen sind. Die Verammlung erwartet daher, daß von diesem System, das nur zur Erbitterung des unteren Personals führt, abgebrochen wird und den gerechten Wünschen und Anträgen, sowie dem Wohle des Personals die Beachtung zuteil wird, die man nach dem Grundlag der ausgleichenden Gerechtigkeit zu verlangen berechtigt ist. Von der

Vollvertretung erwartet die Verammlung, daß sie dieses vertritt, so daß die berechtigten Forderungen auch endlich einmal zur Durchführung gelangen.“

e. Koblentz, 22. Dez. (Von uns. Korr.) Am Sonntag, 9. Januar n. J. findet im „Scheffelhof“ hier ebenfalls eine große öffentliche Eisenbahnerverammlung statt, in der Verbandssekretär Berger-Karlruhe referiert.

Liberaler Vereine.

U. Lahr, 22. Dez. (Korr.) Der Nationalliberale und der jungliberale Verein Lahr haben sich zu einem „Liberalen Verein“ vereinigt.

U. Pfullendorf, 22. Dez. Die Gründung eines Liberalen Volksvereins in unserer Stadt ist zur Tat geworden. Gestern abend versammelten sich auf Einladung eines provisorischen Komitees eine stattliche Anzahl freiwillig gemunter Männer im Gasthaus zum „Grünen Baum“, um über die Gründung eines solchen Vereins zu beraten. Spitalverwalter Vollmar erläuterte in großzügiger Weise den Zweck des neu zu gründenden Vereins. Die Statuten wurden beraten und angenommen. Der Verein erhielt den Namen „Freier Volksverein Pfullendorf“. 96 anwesende Männer erklärten durch Unterschrift ihren sofortigen Beitritt. Als Vorstand wurde Spitalverwalter Vollmar per Affirmation berufen.

Handwerkskammer.

U. Bellingen, 22. Dez. (Korr.) Nächsten Dienstag findet in Triberg eine Besprechung von Vertretern der 4 Badischen Handwerkskammern statt.

Der Thronwechsel in Belgien.

Die Beisegung des Königs.

* Brüssel, 22. Dez. Heute vormittag fand die Beisegung des Königs unter großer Beteiligung des Publikums, auch aus der Provinz, statt. Kurz nach 9 Uhr versammelten sich im Stadtschloß die Vertretungen der ausländischen Monarchen, Minister, Abgeordnete, Senatoren und hohe Würdenträger. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Albert um 10 Uhr sprach der Kardinal-Erzbischof Mercier ein Gebet, worauf der Sorg auf einen von acht Pferden gezogenen Leichenwagen geleitet wurde. Hieran setzte sich der Zug nach der Kirche von St. Gudule in Bewegung, an der Spitze die Deputationen der belgischen Regimenter und der Bürgergarde. Hinter der Leiche schritt Prinz Albert, ihm folgten die ausländischen Fürstlichkeiten, darunter Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Kronprinz von Rumänien, Prinz Heinrich der Niederlande und der Herzog von Comough. Nach dem Trauergottesdienst in der Kirche von St. Gudule bewegte sich der Trauerzug wiederum nach der Schloßkirche von Laeken zurück.

* Brüssel, 22. Dez. Gegen 2 Uhr traf der Trauerzug bei der Marienkirche ein. Dekan Cooreman, der inzwischen die Prinzessinnen Luise, Stephanie, Clementine und Albert sowie die Gräfin von Flandern empfangen hatte, geleitete die sterbliche Hülle des Königs nach dem Kateralf. Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, umgeben von allen belgischen Bischöfen und gefolgt von allen Fürstlichkeiten, geleitete den Zug in die kleine Kapelle, wo die Königsleiche morgen zwischen den Sarkophagen der verstorbenen Gemahlin und des verstorbenen Sohnes beigesetzt wird.

Die Adresse der Kammer an den neuen König.

* Brüssel, 22. Dez. Die Deputiertenkammer ist heute nachmittag zusammengetreten, um die Adresse festzustellen, die morgen dem Prinzen Albert überreicht werden soll. Vandervoldie (Sozialist) erklärte, daß die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung verhandelt werden müsse, was der Präsident als gegen das Reglement bezeichnend. Die Sozialisten verließen darauf den Saal. Schließlich wurde der von der Kommission vorgeschlagene Text der Adresse angenommen.

m. Brüssel, 23. Dez. (Reib.-Tel.)

Aus Rom wird gemeldet, daß der Dekan von Laeken, Cooreman, der dem König die Abolution erteilt, demnächst nach Rom reisen wird. Es wird behauptet, der König habe ihm gewisse Erklärungen, die seine Töchter betreffen, gemacht und der Dekan habe sich verpflichtet, diese dem Papst persönlich mitzuteilen.

Der Skandal.

M.E. Wien, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Der Wiener Aktivist der Prinzessin Luise, Dr. Rabenlochner, hat von der Prinzessin Auftrag erhalten, das Testament König Leopolds anzusehen. Dr. Rabenlochner begibt sich nach Brüssel, um vorerst ein Arrangement zu verhandeln.

M.E. Brüssel, 23. Dez. (Priv.-Tel.) „Petit Belge“ meldet aus angeblich bester Quelle mit größter Bestimmtheit, daß König Leopold mehreren belgischen Ministern in den Jahren 1906 und 1907 allen Ernstes den Plan unterbreitet hat, die Kinder der Vaughan zu legitimieren und ihnen den Vorrang in der Thronfolge zu verschaffen. Der Plan sei aber entschieden abgewiesen worden. Das Blatt hält einen Erbthronstreit und einen schwer zu übertreffenden Skandal für wahrscheinlich.

Vom Königsleichen.

Der Pariser „Matin“ hat, seiner Art gemäß, ein Heer von Reportern aufgebietet, um alle Einzelheiten über das Königsleichen Karoline Dacroy auszuforschen. Danach ist der Vater, ein belgischer Arbeiter, 1910 in Paris im Krankenhaus gestorben, eine ältere Schwester ist Obsthöferin und ein Bruder Kellner. Die belgischen Minister haben sich geweigert, dem König Leopold Adelsbriefe für die Dame und ihre Kinder zu unterzeichnen. Deshalb soll der König, wie der „Matin“ meldet, sich mit Erfolg an einen deutschen Fürsten gewandt haben; bis auf den Beweis des Gegenteils müssen wir dies bezweifeln. Adelsbriefe eines fremden Staates erhalten jedoch in Belgien, wo die Familie Dacroy anscheinend noch heimatsberechtigt ist, ihre Gültigkeit erst durch die königliche Anerkennung, und da jede Handlung des Königs die Gegengezeichnung eines Ministers erfordert, die ebenso abgelehnt worden wäre wie die unmittelbare Adelsverleihung in Belgien, läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß es keine Baronin Vaughan gibt. Ist Fräulein Dacroy etwa Französin geworden, so liegen die Dinge so, daß seit 1870 die Republik keinen Adel verleiht und keinen fremden Adelsbrief anerkennt, was bekanntlich nicht verhindert, daß der Adel in Frankreich stetig zunimmt; neun Zehntel der dortigen adeligen Namen, so rechnen Franzosen aus, sind erloschen. Fräulein Dacroy bildet den Gegenstand einer Reihe von Anekdoten, die beweisen, daß ihre „Erhöhung“ zu Kapie gestiegen ist. Sie soll sich namentlich als Musikkennerin ausgehoben und in Ostende einmal dem bekannten Komponisten Edgar Tinel ihre Klaviersache beim König angeboten haben, zur großen Heiterkeit Tinel und der Mitanwesenden. Wenn jedoch ein Berliner Blatt behauptet, statt Geld habe eine deutsche Sängerin, die einmal in den Räumen der angeblichen Baronin auftrat, den Leopold-Orden erhalten, so ist das schlangweg als Fabel zu bezeichnen, weil die belgische Regierung, die auch hier mitwirken muß, mit der Verleihung dieses Ordens an nicht beamtete Ausländer außerordentlich sorg und vorsichtig ist.

Leopolds Aktiengesellschaft u. die Gläubiger der Prinzessin Luise.

U. Berlin, 23. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Unmittelbar nach Abschluß der Thronwechselfeierlichkeiten wird auf Antrag der Erben König Leopolds ein vollständiges Inventar seines gesamten Vermögens aufgestellt werden. Die Rechtsgültigkeit der Aktiengesellschaftsgründungen des Königs soll mit der Begründung angefochten werden, daß diese nicht den vom Handelsgesetz geforderten Produktionswert erfüllen, sondern tote Hand bildeten. Bei dem Vorhandensein des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft fanden sich vorseitern abend die beteiligten Persönlichkeiten zur Beratung über ihr Verhalten gegenüber der neuen Situation zusammen. Man befragte die Frage, ob eine Auflösung der Gesellschaft statthaft und rechtmäßig sei, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Logischer treffen übrigens weitere Gläubiger der Prinzessin Luise, meistens Lieferanten, in Brüssel ein. Ihre Zahl ist größer, als die der fremden Fürstlichkeiten, welche an der Beerdigung teilnehmen. Sie präsentieren Rechnungen, die Beträge von 20 000 bis ¼ Millionen Francs aufweisen. Die Anträge der Prinzessin werden ihre Ansprüche stark prüfen und sie auf dem Prozeßwege auf das richtige Maß reduzieren. Selbst dann würde das Erbe der Prinzessin nicht entfernt zur Schuldendekung reichen, wenn die Nachlassverteilung eropen sollte, daß die den Prinzessinnen hinterlassenen 15 Millionen Francs weniger ausmachten, als das gesetzliche Pfändteil, welches der Vater seinen Kindern nicht entziehen darf. Nebenbei ist nach den Mitteilungen des Verwalterbüros des „Lokal-Anz.“ das Vermögen König Leopolds weit überschätzt worden. Wenn der König in den letzten Jahren auch große Summen aus dem Kongovermögen bezogen hätte, so hätte er doch zur Aufschüpfung der Kolonien vor Jahren riesige Geldsummen aufwenden müssen, und diese Summen hätte er teilweise von Reichrätern auf Kasse gezogen und aus seinem Gehalt zurückbezahlt. Ueber die Ansprüche der Baroin Vaughan hat ihr Vertreter, der Pariser Advokat Feldmann folgendes geäußert:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Neuordnung und die Neuerwerbungen der Münchener alten Pinakothek.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

(Schluß.)

Nicht allein aus Schleißheim ist neues Material in die alte Pinakothek gelangt, auch das Münchener Nationalmuseum mußte einige französische Porträts bayerischer Fürsten hergeben, Arbeiten der Bienen und Tocque, und von Augsburg kommen ein prachtvoller Zintoretto, ein kleiner Parmegianino und andere Meister. Gleichzeitig mit der Umhängung hat Tschudi seine ersten Neuerwerbungen ausgehängt, die seine Eigenschaft als erlehrten Kenner und genauen Beobachter des Kunstmarktes rechtfertigen. An der Spitze steht eine Entlebung Christi von Greco, ein ungewöhnlich gut erhaltenes und typisches Werk des eigenartigen Meisters, um dessen Souveränität bisheriger Kampf entbrannt ist. Diese Wiederholung einer Arbeit in der Kopieform von Toledo läßt die Manier des Künstlers, die sorgfältigen Gesichtszüge und die phantastischartig zusammengelegenen Figuren, weniger auffallend und empfindlich erscheinen, hier dominiert die materielle Qualität neben einer sorgsam in der Kreuzform (wie Raphaels Kreuztragung, die sich in Madrid befindet) angeordneten Komposition, ein glänzendes Purpurrot neben samtigem Blauschwarz und starkem Chromgelb. Eine, die erst auf Kontrast gestimmt sind. Mit diesem Greco wetteifert ein „Sanzerl in einem Lamentstift“ des venezianischen Malers Guardi, ein Bild, das wie eine Vorahnung von Wenzel kommt. Interieurs von Onardi sind selten wie Stillleben von Goya. Ein solches hat Tschudi ebenfalls zu erwerben gewünscht. Dazu kommen aus der Sammlung Sepp ein Altarbild aus der Schule des Michael Rader, wozu die Seitenstelle bereits im

Besitz der Sammlung sind, ein weibliches Bildnis von einem französischen Künstler aus dem Anjunge des 16. Jahrhunderts, und ein wunderbares Männerbildnis von Gainsborough, das sich schon in Münchener Besitz befand. Es ist die stehende Figur eines nach der Seite gewandten älteren Mannes im braunen Rock, aufmerksam von einem in der Rechten gehaltenen Kupferstück zur Seite blickend. Die Liste der Reichtümer ist noch nicht geschlossen. Von einem Schüler des Velasquez, Antonia, ist durch Schenkung ein großes Bild „Der arme Maler“ in die Pinakothek gekommen, und zu dem bereits vorhandenen Repräsentationsbildnis des Münchener Vorträftigen Ohlinger gefolgt sich ebenfalls durch Schenkung der sympathische Kopf eines kleinen ledigen Knaben in heller Gewandung.

Man darf über diese köstliche Reihe von Neuerwerbungen wirklich dankbar das Haupt sein. Noch ist von den großen Veränderungen nur die eine, die Aufhängung der alten deutschen Meister auf grauem Grund, genannt worden. Wichtiger und bedeutungsvoller erscheint die neue Anordnung des schönsten Besitzes der Pinakothek, der Werke von Rubens. Viele seiner Arbeiten, von denen München über 100 besitzt, waren bisher wie verstaubt neben den Reichstücken, die nunmehr im Hauptsaal isoliert bleiben. Nur die Studien und kleinen Bilder ist jezt ein Seitenaal adoptiert, mit rot bebauten Pfeilern, wozu, auf welchen der weiße schwarze Samt, eine Lieblingsfarbe des Künstlers, mit der Absicht seiner dekorativen Wünsche sich ausdrückt. Hier hängen das berühmte und gegenüber das unterbühnte, aber nicht minder ausgezeichnete Bildnis der Delene Pourment, hier der Spaniergang, hier die allegorischen Studien. Ein drittes sei noch genannt, der wirkungsvolle Saal der großen Italiener der Spätrenaissance, von denen wir auf Zintoretto schon hingewiesen haben.

Erst im Laufe vieler Besuche werden sich die neuen Anordnungen erkennen lassen. Heute nur das Eine. Schon jezt

läßt sich feststellen, daß aus der alten Münchener Pinakothek, die von alterher an der Spitze der deutschen Sammlungen gestanden hat, eine Sammlung geworden ist, deren Reichtümer erst jezt in ihrem vollen Wert sich offenbaren. Es ist durchweg Elite, alles Wunderwertige und Strebende ist beieigt. Das künstlerische Gefühl eines Mannes, dem die Beschäftigung mit den Werken der bildenden Kunst Herzenssache ist, der seinen Augen und ihrer klaren Schärfe folgt, hat einen Sieg errödet, den niemand zu haben, eine große Freude für alle diejenige ist, die sich mit ihm eine Erziehung des Volkes in einem künstlerischen Leben, auf dem unmittelbar persönlichen Verkehr mit dem Schmeigenden und doch so berehenden Fürstenerkel ruhenden Sinne denken. „No tongue, however — be silent!“ Mein Mund — nur Auge (schweig). Das berühmte Wort Schopenhauers — Prospera spricht es aus, bevor er seinen Jambus abmalen läßt — man dürfte es dankbar über die Lüre setzen, durch die wir in die alte Münchener Pinakothek eintreten, und so erbauen an den Wunderwerken der Kunst, zu denen ein weiser Meister ebenfalls nie mit dem Zauberstab führt. U.—B.

Ein neuer Schwand. Von Prof. Wilhelm Schwand, dem Preis-träger für Chemie des diesjährigen Nobelpreises, ist als Abdruck Dr. A. des Deutschen Reichsbundes eine Abhandlung über: Die Einbettung der physikalischen Wissenschaften erschienen. (Verlag des Deutschen Reichsbundes, Berlin W. 57.) Jean Finot, Die Lehre vom Glid, 201 Seiten. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Geb. M. 3; geb. M. 4. Seit Riechde's Philosophie regt es sich immer mehr unter den jüngeren Schriftstellern, dem Positivismus und der materialistischen Verdrängung ein Ende zu machen. Durch ein solch verhandenes Christentum und durch die Prediger des Positivismus wie Schopenhauer und viele andere willeitet, hatte die Menschheit den Glauben an sich selbst verloren. Freundschaft herrschte in der Welt, in der Philosophie, in der Literatur. Mit diesem Glauben wurde gebrochen, und wenn man sieht, wie heute sich immer mehr eine unartige Lebensbeziehung, eine gesunde Freude und ein wogemittler jugendlicher Optimismus in unserer Literatur auf allen Gebieten flag schaft, so darf man hoffen, daß die Menschheit aus ihrem selbstgeschaffenen Jammerloch

ob man eschen oder anderen „Sport“ bekomme. Sachverständiger Julius Thorbecke war der Meinung, daß die Verwechslungsmöglichkeit für den Nichtfachmann eine ziemlich große sei. Sachverständiger Reuhaus jagte, daß 7 Jahren, als er seine Zigarettenfabrik in Dresden angefangen habe, hätten die meisten Fabrikanten „Sport“-Zigaretten hergestellt und sich in der Aufmachung der Originalverpackung der österreichischen Regie, wie er sich habe lassen lassen, hart genähert. In der letzten Zeit zeige sich aber die entgegengelegte Neigung. Man bestrebe sich, die Verpackung nicht ähnlich, sondern unähnlich zu machen, um Weiterungen zu vermeiden. Der Verteidiger beantragte die Ladung weiterer Sachverständiger, so des Syndikus der Zigarettenfabrikanten in Dresden, Dr. Dreher, sowie der Fabrikanten Glahn und Wandschütz in Dresden, um zu beweisen, daß seit dem Jahre 1894 Packungen, wie sie der Angeklagte amende, Gemeingut seien und in den beteiligten Kreisen nicht als Kennzeichen der österreichischen Regie-Zigarette gese, sondern daß in diesen Kreisen lediglich der Frauenkopf und die Krone als ein solches Kennzeichen betrachtet werden. Die Meinungen der beiden Dresdener Juristen konnten aus den Akten festgesetzt werden, die Ladung Dr. Dreher wurde durch Gerichtsbeschuß abgelehnt. Das erst in vorgeschriebener Abendjahre verhandelte Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängnis. Der Doppelstrafe auf dem Zigarettenpapier ist zu befriedigen und wenn das nicht möglich ist, sind Fabrikate und Papier zu vernichten. Die Kosten werden mit Ausnahme jener der Nebenklage, die dem Nebenkläger zur Last fallen, dem Bezugsstellen aufgebürdet.

Neuer Schwanz von Heinrich Franz. Im Apollo-Theater wurde das Gastspiel des künftigen Vorkesselformiers Heinrich Franz abends verlängert. Das Publikum wird der rühmlichen Dichtung Dank dafür wissen. Der Künstler bringt während der Freierfolge den neuen Schläger „Wie er seinen Vater fand“. Franz wird auch in diesem neuen, schillerhaften Schwanz durch seinen freudigen Humor, seine übermütigen Komik und sein außerordentliches Darstellungs Talent brillieren. Außer Franz und sein Ensemble ist noch besonders die Schulleiterin Theresie Krenz zu erwähnen. Die Premiere von Franz' neuer Witzstück findet heute abend statt. An beiden Weihnachtsfesten gibt die Direktion zwei Vorstellungen, von denen die Nachmittagsvorstellung (4 Uhr) niedere Preise hat. Für sämtliche Vorstellungen ist jedoch Heinrich Franz gewonnen.

Dem Hebermat eines Lindenhof-Knobies wurde gestern vom Schöffengericht ein energischer Dämpfer aufgesetzt. Einige Barschen gerichtsbekanntes Knobel, denen jeder Grovchen in der Tasche steck, bis er den Weg in irgend einer Wirtschaft angetreten hat, sahen in der Nacht zum 2. November in der Kellerwirtschaft des Hauptbahnhofs. Der eine, Tagelöhner Heinrich Riedel, hatte der Erde der Barschen im Geldbeutel bereits dadurch abgehoben, daß er schnell in der Stadt seinen Lebensunterhalt für 4 Mk. verpfändete. Nachdem auch dieses Geld beinahe alle war, sagte Riedel: „Heute Abend wird mal der tolle August markiert.“ Der 19 Jahre alte Tagelöhner Paul Anton Derbogen holte im Einverständnis mit seinen übrigen Bekannten am Bahnhof eine Droschke, zu dem Richter bemerkend: „Wenn kein anderer die Droschke bezahlt, bezahle ich sie, ich bin Kaufmann und habe gestern 50 Mk. eingenommen.“ Es wurde auf dem Lindenhof von Wirtschaft zu Wirtschaft gefahren. An der „Schillerstraße“ sprangen mit noch Riedel und Derbogen in die Droschke, mit dem dritten Insassen, dem Tagelöhner Schneider, hatten sie noch bekommen. Die Fahrt hatte bereits zwei Stunden gedauert und als der Richter Wärmelichter gegen 11 Uhr sie wieder noch dem Bahnhof fuhr, lehnte Derbogen sich aus der Droschke und rief nach dem Richter zu: „Heute muß noch einer verr...“ Und im selben Momente machte schon ein Revolver und die Augen pfiff dem Richter dicht am Ohr vorbei. Der Richter ließ sofort ab, um den beiden Verurteilten mit dem Revolver zu gehen, sie waren aber schon aus der Droschke herausgeschritten und machten sich eiligst aus dem Staube. Der Richter hatte das Nachsehen. Einer denartigen Unverschämtheit und Ungehorsam gegenüber hatte das Gericht keine Milde. Es verurteilte den Krengeuer der Sache, Derbogen, der auch der Schießheld war, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht erklärte seine sofortige Verhaftung, trotzdem er erklärte: er käme bald in die Lungenkellerei.

Wettbewerbs für den neuen Heidelberger Zentralbahnhof. Zur Erlangung von Entwürfen für einen Zentralbahnhof in Heidelberg wird unter Architekten und Geometrischen, welche Angehörige des deutschen Reiches und in Deutschland anässig sind, ein Wettbewerb eröffnet. Es sind drei Preise für die besten Entwürfe von 1000 Mk., 700 Mk. und 400 Mk. ausgesetzt und für den Ankauf weiterer Entwürfe im ganzen 600 Mk. vorzusehen. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Gartenarchitekt J. Wache in Mannheim, Hof-Bauökonomienrat J. Heiler in München, Architekt Direktor W. Korbes in Hamburg, Architekt Ph. Thomas in Heidelberg, Geometrischer V. Helminger in Hannover, sowie aus vier Vertretern der hiesigen Verwaltung von Heidelberg. Die Entwürfe müssen mit Kennwort (nicht Sag oder Zeichen) versehen und bis zum 1. Mai 1910, nachmittags 6 Uhr, an das Stadtratselektricitätspostamt eingereicht sein.

Vom Wetter. Das soll nun ein Wetter für die Feiertage sein. Man glaubt sich in den April versetzt. Vorgerieten morgen noch 1 Grad Wärme und heute morgen 11 Grad Wärme. Wer in der Frühe aus dem Hause trat, dem kam die Luft warm wie aus einem geheizten Kamine entgegen. Aber da wir, wie gesagt, nach dem Willen des Wetteranbeters nicht im Dezember, sondern im April leben, kann es bis zum Best immer noch Frost genug geben. Hoffen wir das Beste.

Aus Ludwigshafen. In der Sprichkammer geriet gestern nachmittags zwischen 11 und 12 Uhr der Räder Christian Werner von hier zwischen die Radladeampe und ein Fußwerk, das plötzlich zurückfiel und ihn in die Seite drückte. Im Krankenhaus, wohin der Verletzte gebracht wurde, wurden zwei Rippenbrüche und sonstige Verletzungen festgestellt. — Der 77 Jahre alte Schuhmacher Nikolaus Wagner von hier geriet gestern mittag vor die Schutvorrichtung eines elektrischen Straßenbahnwagens und wurde eine Strecke weit geschleift, erlitt jedoch glücklicherweise nur eine erhebliche Quetschung des rechten Armes. Der Mann ist schwerhörig und war unwirschigweise von dem Gehweg herab auf die Gasse der Straßenbahn getreten.

Polizeibericht

vom 23. Dezember 1909.

Anfälle. Infolge des Glattfests fiel gestern vormittag ein Arbeitermeister von Ludwigshafen auf dem Gehweg vor L. 7, 1 zu Boden; er erlitt hierdurch mehrfache Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Aus gleicher Ursache kam gestern vormittag eine Witwe aus Käfertal auf der inneren Ringstraße ebenfalls zu Fall und zog sich eine erhebliche Verletzung des rechten Fußes zu, sodaß sie in ein benachbartes Haus verbracht werden mußte.

Lebensgefährlich verletzt wurde gestern vormittag in einem Speibenbetrieb an der Werftkellerstraße dahier ein vermittelnder Tagelöhner, der mit dem Reinigen einer Hallenrampe beschäftigt von einem im Gang befindlichen Kran erfaßt und gegen einen sogenannten Selbstkreiser gedrückt wurde. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte im Sanitätswagen vom Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden.

Körperverletzung verübte in vergangener Nacht ein verheirateter Kaufmann aus Neckarau, indem er auf der Frie-

richstraße dieselbe nach kurzem Wortstreit einem lebigen Photographen mehrere Messerschläge versetzte.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen. Darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Diebstahls fleißig verfolgter Schuhmacher aus Ladenburg.

Aus dem Großherzogtum.

Baden-Baden, 21. Dez. Heute nachmittag fand die Beisetzung des am 19. ds. Mtz. verstorbenen hervorragenden Kunsthistorikers Barons Heinrich v. Geymüller statt. In der englischen Kirche, wo der einleitende Gottesdienst erfolgte, hatte sich eine zahlreiche und ansehnliche Trauerverammlung eingefunden. Als Vertreter des Kaisers war der preussische Gesandte v. Eisenbecher, für den Großherzog und die Großherzogin von Baden Graf Hennin und Graf Andlaw erschienen. Der Tod Geymüllers wird auch in Baden schmerzhaft empfunden. Er gehörte zu jenen Gelehrten, die sich mit aller Entschiedenheit gegen den Ausbau des Heidelberger Schlosses aussprachen. Die Wiederherstellung der Hoflängsburg wurde von ihm befürwortet. Der Verstorbenen erfreute sich der besonderen Hochachtung Kaiser Wilhelms, der ihn regelmäßig auf die Hoflängsburg einlud; wenn er dort weilte. Auch die großherzogliche Familie war ihm außerordentlich zugetan und gab ihm viele Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnung.

Pforzheim, 20. Dez. Als beim Aufrichten eines Hängengerüsts am Neubau „Miersheim“ der dort beschäftigte Blechergeselle Franz Wüst diesen anklammern wollte, fiel das nebenan befindliche alte Mauergerüst, an dem sich eine Diagonalfange, welche nicht gut verklammert war, gelöst hatte, auf das neu zu errichtende Hängengerüst und schlug den Wüst samt dem Gerüst aus der Höhe von etwa zwölf Meter herab in die Tiefe eines 1/2 Meter tiefen, nicht abgedeckten Lichtschachtes. Wüst trug sehr schwere innerliche Verletzungen davon, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machten.

Lahr, 17. Dez. Ein eigenartiges Jubiläum, die 25. Wiederkehr der „Kartoffelalotour“, wurde kirchlich hier gefeiert. Einst waren es nur einige Freunde von Emmendingen, die einen Bekannten in Lahr besuchen wollten und dazu den Weg über Ottschwanden, Güntersiedel und durch das prächtige Schüttertal wählten. Um sich vor dem Aufstieg auf den Güntersiedel noch zu stärken, wurde in Ottschwanden Halt gemacht. Da gab es aber einen so ausgezeichneten Kartoffelalat und Gefälzchen und dazu einen so guten Tropfen, daß man beschloß, das nächste Jahr dem „Kartoffelalat zuzuke“ dieselbe Tour wieder zu machen. So geschah es, und seitdem wandert alljährlich am 1. Adventsonntag eine immer stattlicher werdende Zahl Touristen aus Emmendingen, Ettenheim, Freiburg und Waldkirch über Ottschwanden, wo das Kartoffelalat-Fest stattfindet, nach dem Güntersiedel. Hier stehen dann die Fahrer Schwarzwaldbereiner zum Empfang bereit und geleiten ihre Wanderbrüder zu einem „schlicht bürgerlichen“ Essen in den „Löwen“ nach Lahr. Zum erstenmal in diesen 25 Jahren konnte heuer die Tour nicht am 1. Adventsonntag stattfinden wegen der Schneemassen, die damals allenthalben vorhanden waren, sondern wurde auf den folgenden Sonntag verlegt. An 100 Personen nahmen an der Tour teil.

Freiburg, 21. Dez. Seinen Verletzungen erliegen ist das hiesige Kind, das sich in einem Hause der Trummelstraße schwere Brandwunden zugezogen hat.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 21. Dez. Strafkammer II. S. 1. Landgerichtsdirektor Walz, Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Assessor Ullrich.

Ein weiblicher Hausdieb erschien in der Person der verheirateten Gertrude Kreyer geb. Winkmann aus Wäldheim a. Rh. auf der Anklagebank. Frau Kreyer wohnte auf dem Jungbusch und wenn sie ausging, so ließ sie aus, als ob sie auf Reisen gehen wolle. Unter einem grauen Stummantel trug sie einen nicht unansehnlichen Koffer. Sie reiste nämlich für eine Portiersfabrik. Aber das war nur der Deckmantel für einen anderen, schlimmeren Beruf. Frau Gertrude Kreyer führte in ihrer Reisekiste außer den Korsettmaschinen eine wohlaffinierte Anzahlung von Diebstahlsklauen mit sich, mit denen sie die Räume, die gerade verschlossen waren, öffnete, um sie nach mitnehmendwürdigen Dingen zu durchsuchen. Als unter die Dinger plügte die Korsettmaschine ihre Handfläche auszubringen. Besondere baute sie es auf den bestehenden Schmutz der Dienstuben ab. Im Laufe d. 1. 10 wurde sie dabei erwischt, als sie im Duschgehebe eine Tür mit einem Raschschlüssel zu öffnen suchte. Sie behauptete, sie wolle eine Wohnung in dem Hause mieten. Man übergab sie dann der Polizei. Aber auch auf andere Weise hat sie die raffinierte Verfertigung gegen das Strafgesetz verkehrt. Sie erschwindelte sich auf Grund gefälschter Vorkasse von ihrer Korsettfabrik Provision, und verlegte eine goldene Kette, und eine ebenfalls Damenuhr sofort, nachdem sie die Ware an Abzahlung gekauft hatte. Die Angeklagte bestritt die gesamte Anklage, so daß ihr der Vorlesende entrathet wurde: Hören Sie doch nicht so unverschämlich! Sie erwidert jedoch prompt: Ich habe überhaupt nicht! Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Spiegel, hatte eine höchst unangenehme Aufgabe; er erlaubte nur, bei der Strafanzeige zu berücksichtigen, daß einige Risse nicht klar bewiesen seien. Die Angeklagte, eine notorische Diebin, die schon schwere Verurteilungen, darunter Justizhaus, wegen Diebstahls verbüßt hat, erhielt zusätzlich einer am 13. Oktober wegen Urkundenfälschung gegen die erlassenen Strafe von 3 Monaten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Bei der Urteilsverkündung wurde die Angeklagte auf und warf sich mit einem theatralischen Ausdrücken; darauf wurde sie abgeführt.

Schlechte Geldsäfte machte der Händler Wilhelm Reintrauf von Weintrauf mit seiner Vermutung gegen ein Urteil des Schöffengerichts. Reintrauf hatte einem Schuhmann, der eine politische Anordnung bei ihm geliebt machte, eine sehr dicke Beiseidung an den Kauf erworben, wofür ihn das Schöffengericht mit 10 Mk. anlag. Reintrauf legte Vermutung ein, aber der Amtsanwalt stieg die Beiseide zum Landgericht hinauf. Heute wird die Strafe auf 20 Mk. erhöht.

„Schmutz“ machte der Hausdiener Heinrich Braggemeier in Diensten eines hiesigen Untergeichtlichen. Bei den Vorklagen für ein Hotel setzte er auf die Quittungen höhere Beträge ein als er zu fordern hatte und machte dadurch 4 L. gut. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis.

Das 20jährige Dienstmädchen Christine Dör hat eine verhängnisvolle Reizung zum Diebstahl. Kürzlich nahm sie wieder in ihrer Diensthalle bei einer Frau in Sandhofen eine Uhr, bei der Frau des Architekten Salvo einen ganzen Vorrat Wäsche und Kleidungsstücke weg. Wegen ihrer Vorklagen wird die Angeklagte zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das der Wohnung des Eisenbahners Ludwig Jost, dessen Frau ihm seine Wäsche befragte, daß der Fuhrmann Friedrich Derman an aus Miersam am 9. August ds. J. eine Taschenuhr mit Ketten, auch an Derman und Vorstraten wirkungslos abgedrückt, das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Leipzig, 22. Dez. Das Reichsgericht hat die Revision der Robitlin Auguste Jodel-Berlin verworfen, die am 8. Okt. von dem Schöffengericht in Gifhorn zum Tode verurteilt wurde, weil sie am 25. März in Rostock die Opernsängerin Feida Barstold aus Eifer sucht erschossen hatte.

Freiburg, 22. Dez. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Herr Expeditor Adolf Meyer bei der Stadtwahlwahlung Freiburg mit 61 von 68 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der Stadt gewählt.

Deutschland und England.
* London, 22. Dez. Der Schahzler Lloyd George erklärte in einer Rede, die er heute in Eton hielt, den Verzicht, Unfrieden zwischen Großbritannien und Deutschland zu stiften, für verbrecherisch. Diefenigen, die um einen zeitweiligen Parteivorteil willen einen solchen Versuch unternähmen, seien Verräter an ihrem eigenen Lande und an der Menschheit.

Ein Bombenattentat in St. Petersburg.

Petersburg, 22. Dez. Die Reichsduma beschäftigte sich in ihrer Abend Sitzung mit der Interpellation betreffend die Bombenexplosion in der Nitrachstraße. Die Interpellation wurde angenommen und der Kommission überwiesen, die sie binnen drei Tagen dem Plenum unterbreiten soll.

Petersburg, 23. Dezember. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist Oberst Karpow einem Mordopfer zum Opfer gefallen. Der Räter Michael Woskressenski hat der politischen Polizei erst kürzlich seine Dienste an zwecks Aufdeckung der verbrecherischen Tätigkeit revolutionärer Organisationen. Den mörderischen Anschlag führte Woskressenski bennntlich einer Söllennmaschine aus, die er in einem Möbel verbergen und mit der elektrischen Glodenleitung in Verbindung gebracht hatte.

Petersburg, 23. Dez. Bei Begründung der Dringlichkeit der Interpellation betreffend das Bomben-Attentat erklärte Miljukow (Radet), Karpow, der Chef der politischen Polizei bei seiner provokatorischen Tätigkeit zum Opfer gefallen. Der Procurator des Petersburger Appellationshofes stellte demgegenüber fest, daß die Voraussetzungen Miljukows den Tatsachen nicht entsprächen. Karpow sei im Gegenteil in eine Falle der Revolutionäre geraten und bei treuer Erfüllung seines Dienstes ermordet worden. (Beifall.) Graf Vladimir Bobrinsky (Nationalist) hat um unverzügliche Annahme der Interpellation, damit vor ganz Rußland Klage gestellt werde, wie unbegründet die Beschuldigungen Miljukows seien; sich an Miljukow wendet, erinnerte der Graf an dessen Abmachungen mit Krew in Paris und sagte zum Schluß: Die Krews mordeten, Sie interpellieren (Beifall rechts). Angesichts der Erklärung der Regierung zog Miljukow die Dringlichkeit der Interpellation zurück, welche, wie schon gemeldet, einer Kommission überwiesen wurde.

Berlin, 23. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Ermordung des Obersten Karpow erregt in Petersburg die größte Sensation. Allerhand Gerüchte zirkulieren. Die oppositionellen Blätter behaupten, es handle sich um eine Provokation der Polizei, woran auch Karpow beteiligt gewesen sei. Da die Ankunft des Jaren nahe bevorstand, habe sich die Polizei durch Aufsuchen von Bomben auszeichnen wollen, um dafür hohe Belohnungen zu ernten. Dem gegenüber meldet der Vertreter des „Vof.-Anz.“ folgendes: Woskressenski, natürlich ein erdichteter Name, kam vor einigen Monaten aus Paris nach Petersburg und bot dem Obersten Karpow seine Dienste als Polizeioffizier an. Er bewährte sich auch in einzelnen Fällen ganz vorzüglich. Gestern abend hatte Karpow mit ihm ein Stelldichein in einem Revolverquartier der Polizei, welche derartige Räume in verschiedenen Stadtteilen besitzt, verabredet, wobei Woskressenski hochwichtige Enthüllungen versprochen hatte. Karpow ging gegen Mitternacht in Zivil, von einem Polizeigenanten begleitet, in jenes Quartier. Woskressenski habe dem Hausmeister gesagt, er erwarte einen Enkel nebst Diener. Oberst Karpow setzte sich auf den Divan, stieß aber den Tee zurück. Auf seine Vermerkung, warum die elektrische Tür Glocke nicht funktioniere, legte sich Woskressenski sofort auf den Dachstuhl. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Explosion.

Der Streit um den Nordpol.

Ein wissenschaftliches Gutachten über Cool.

In der „Neuen Freien Presse“ gibt der Universitätsprofessor Dr. Oberhummer, Präsident der k. l. Geographischen Gesellschaft in Wien folgendes Gutachten über Cool ab:

Nach allem, was man in letzter Zeit bezüglich Doktor Cool gehört hat, kann das Telegramm aus Kopenhagen nicht allzu sehr überraschen. Es haben allerdings eine Anzahl hervorragender Polarforscher, die mit Cool persönlich bekannt geworden sind, wie Nordenskjöld, Drygalski und andere, sich durchaus günstig über Cool geäußert. Das betrifft aber nur den persönlichen Eindruck. Ueber den Wert und die Glaubwürdigkeit seiner Beobachtungen konnten natürlich diese Forscher nicht urteilen, da sie keinen Einblick in dieselben haben konnten.

Inzwischen ist die Glaubwürdigkeit Cools besonders durch die verschiedenen Gerüchte über seine angebliche Besteigung des Mont Anley stark erschüttert worden. Auch das merkwürdige Verhältnis zu den zwei Berichterstattern der „New York Times“ beharf der Klarstellung. Vor allem hat aber für mich den Glauben an die Verrouenswürdigkeit seiner Berichte die Stellungnahme des Admirals C. Bester erschüttert, des früheren Leiters der Marineobservatoriums in Washington, eines hochangesehenen und ruhig denkenden Mannes, dessen Bekanntschaft ich selbst in Amerika zu machen Gelegenheit gehabt habe.

Aus dem neuesten Telegramm aus Kopenhagen geht hervor, daß das von Cool vorgelegte Material jedenfalls ungenügend ist, um danach sein Vordringen bis zum Pol als erwiesen anzunehmen. Es kann sich hierbei nur um Tagebuchaufzeichnungen und im wesentlichen astronomische Beobachtungen handeln, die allein die Gewähr geben können, daß Cool wirklich in der Nähe des Poles gewesen hat. Es ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Cool mangelnde genügender Schulung in astronomischen Beobachtungen unzureichende Aufzeichnungen geliefert hat.

Kann er aber solche überzeugende Beweise nicht beibringen, so wird man ihm auch den Ruhm, den Pol erreicht zu haben, nicht zubilligen können.

Berlin, 22. Dez. Aus Kopenhagen meldet die Voff. Stg.: Der Nordpolfahrer Holm hat einem dritten gegenüber Cool als Schwindler und die überbrachten Papiere als absolut wertlos und geradezu lächerlich bezeichnet. Der Sekretär Cools, Gonsdale, ist nunmehr selbst überzeugt, daß sein Auftraggeber ein Hochstapler ist und ihn nur nach Kopenhagen geschickt hat, um einige Wochen Vorsprung für seine inzwischen bewerkstelligte Flucht zu gewinnen.

Otto Ferber

Spezial-Haus in Löffel- und Messerwaren
P 7, 19 Heidelbergerstr. Tel. 4169.

Empfehle in reichhaltigster Auswahl:
Echt silberne Bestecke
in einfacher und modernster Ausführung, zu den billigsten Tagespreisen. 6020

**Schwerversilberte
Alpaccabestecke**
mit 1a. silberweisser Unterlage u. garantiert gestempelter
Silberauflage in allen Stürlarten. Stets hervorrag. Neuheiten.

Stahlbestecke
mit Ebenholz-, Horn-, Knochen-, Perlmuttergriffen u. s. w.

Taschenmesser, Scheeren u. Manicures
in allen Zusammenstellungen

Komplette Besteckkästen u. Etais
in jeder Zusammenstellung und Preislage stets vorrätig.

Nur prima Qualitäten!



Champagne Geiling

Vertreten durch:
F. E. Hofmann, Mannheim
S 6, 33
Telephon No. 446

Hervorragender Qualitäts-Champagner.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Georges Geiling & Cie.
Hollieferanten, Bacharach und Reims.

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle
in Flaschen, Syphons und Gebinden:

| | |
|-------|---|
| 3780 | 1/2 Flasche 1/2, Flasche |
| 30 15 | Fürstenerbräu, Zwickauer, S. W. des Kaisers |
| 32 20 | 30-jähriger Augustinerbräu |
| 30 16 | Münchener Hofbräu |
| 30 16 | Mulbacher L. Aktienbr. (ärztlich empfohlen) |
| 50 30 | St. 5 Stritzer Schwarzbier |
| 18 9 | Pilsener Kaiserquell |
| 50 - | Bürgerbräu 1. Hafen bei 20 u. 10 Pf. Dunkel |
| 50 - | Stout v. Arley Perkins & Comp. |
| 50 20 | Pale-Ale, Bass & Comp. Grätzer Bier |

Bei mir gefangen ausschließlich eigene Flaschen mit eingedruckter Firma zur Verwendung
Weine in allen Preislagen. — Selzer- und Apollinaris-Brunnen.
F. E. Hofmann, S 6, 33, Hauptdepot echter Biere.
Telephon 446.

Sigmund Eckert

P 3, 14 P 3, 14

Gewähr von jetzt bis Weihnachten, auf
alle Sorten: 7500

Handschuhe!

Krawatten, Hosenträger, Kragen,
Manschetten u. Serviteurs,
bei allen **Bareinkäufen:**
10% Rabatt!

Sigmund Eckert, Handschuhfabrik,
P 3, 14 an den Planken neben dem Thomaskirch P 3, 14



Verkauf.

Junge Anarorienbühne zu
verkaufen. 22414
Rheinhäuserstr. 75, part.
Piano, Harmonium, Zither, Violine
u. dgl. u. s. w. u. s. w. u. s. w.

1 engl. Koffer, 1 Reiter-
rad und 3 Westen
billig zu verkaufen. 22418
G 5, 12, 4. Stod.

Hofmild

zu verkaufen:
täglich 300 Liter vom 1. Jan.
1910 ab lieferbar frei Bahn-
hof Mannheim. Käufer mög-
lich mit W. R. 22434 an die
Expd. d. St. wenden.
Neben Aufgabe: Wirtschaft-
Einrichtung zu verkaufen.
12384 Schwelingerstr. 132.

Zu verkaufen sind
Im I. Mannheimer Hunde-Pensionat
vis-à-vis der Fohlenweide (Friedrichsbad)

2 Doggen (gute Wächter), 2 Boxer (Prachtexemplare), 2
Rottweiler, 2 Kriegshunde, 3 Spanische (Sagü u. Pfeffer),
1 Pudel, 1 Dobermann, 2 wunderbare Postreiter (Häufig),
sowie div. Schoßhunde. Ohne Konkurrenz zu verkaufen. 22304
A. Ritter, Schenkenwiesenweg 4



Für Festgeschenke.

Tabak, Nipps, Rauchtische,
Pinsel, Bücherregal, Puppen-
st. u. s. w. u. s. w. u. s. w.
12999 Q 3, 10, 2. St.

Hat neues, erstklassiges
Pianino billig zu verkaufen.
22943 U 6, 16, 3. St.

Unübertroffen sind u. bleiben Heisel's Hüte, Mützen u. Schirme



**Kunden pass auf! Lasst Euch nicht durch verlockende Anprei-
sungen der Konkurrenz irre führen, sondern achtet stets auf obige Firma
welche bekanntlich reell und billig ist.** 4280

D 1, 1 H 1, 7 S 1, 7 R 1, 5.

Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin.

Neu eröffnet!
Laden Schwetzingenstrasse 46
Für Weihnachtsgeschenke geeignet:
Frisch eingetroffen:
Ein Waggon Orangen per Stück von 3 Pf. an
Alle Sorten Südfrüchte. Bertolini.

Spielwaren

kaufen Sie am billigsten bei
4427 **Fritz Best, Auktionator, Q 4, 3**

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Sefethusen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

19) War er daran schuld? Er stand auf und setzte sich zu ihr auf
das Sofa. Er wollte zärtlich ihre Hand fassen, aber sie entzog sie
ihm.

„Beschuldige gerade zur Marine?“ fragte sie tonlos.

„Weil es am besten für mich taugt, Mutter. Mit dem, was
ich gelernt habe im Bankfach und auf der Werk, kann ich dort am
besten wirtschaften, wenn ich so sagen soll.“

„Da — hast Du wohl schon daran gedacht, als Du nach Dantsig
gingst?“

„Ja, Mutter! Ich muß ehrlich sein — und scheue mich nun
nicht mehr, es zu sagen.“

„Und an Deine alte Mutter dachtest Du nicht — ich meine,
Du wußtest, daß mir das, gerade das — das allerhärteste war.“

„Beschuldige ist es so, Mutter? Es geht am besten für mich
und für das, was ich leisten will!“

Er sah sie mit seinen brennenden Augen ruhig an. Er zürnte wüthend
sie die ihren fort.

„Beschuldige verzeihe! Da das nicht? Ich bleibe nun doch in
Deiner Nähe. Viel ist doch nicht weit. In allen Besten im Jahre,
Ostern, Weihnachten usw. kann ich hier sein.“

„Und wenn die Reiken ins Ausland kommen?“ fragte sie er-
bleichend.

„So sollst Du Dich freuen, daß Dein Sohn die Welt sieht.“

„Soll ich?“ fragte sie bitter. „Oh, Fritz, wie wenig Rücksicht
nimmt Du auf mich!“

„Aber, liebe Mutter, wenn ich nun so eine militärische Bond-
zante in irgendeinem südbayrischen Reize bei der Infanterie würde?
Wäre Dir das lieber?“

„Ja!“

„Er lächelte plötzlich. Mutter, verzeihe Du mich denn?“

„Es scheint nicht“, entgegnete sie kühl.

„Dann haben wir oder beide schuld, nicht nur ich! Er war
anzugehen und hob ihr Schreckens, daß am Voben lag, empor.
Mutter, zu einer trüben Rede eigne ich mich nicht. Ich
fühle, daß ich das rechte erwählte. Du wirst es später selber
sehen.“

„Sie sah stumm auf einen Punkt. Er kam ihr plötzlich so

freud — so unglaublich fremd vor. Und er war doch ihr einziges
Kind.

Am jenen Abend litt sie, und was das allerhöchste war, sie
fühlte, daß sie litt. Sie hatte noch nie darüber nachgedacht, daß es
auch in den menschlichen Naturen ein Gesetz der Umwandlung
gab! Diese Umwandlung vollzog sich unter ihren Augen aus Ur-
sache und Wirkung. Das Kind, das nun eigenen Boden unter
den Füßen hatte, ging seine Wege — nicht die von ihr gewollten.

Sie konnte an diesem Abend nicht denken. Sie fühlte sich voll-
ständig zerfressen, ja, sie hatte Mitleid, es nicht merken zu lassen.
Als er sie am anderen Morgen zum Abschied küßte, fand sie
steif und stumm. Sie erwiderte nur auf seine herzlichen Worte:
„Gott behüte Dich — und mache Dich demütig. Du hast es
verlernt, mein Sohn!“

Er schüttelte leise den Kopf, aber sie sah es wohl nicht.
Im Fenster des Nebenraumes lehnte Trudchen.

Er bemerkte es erst, als er sich einmal zurückwandte und
noch einen kurzen Blick auf die alte Gasse werfen wollte.
Nur sah er den Hut vom Kopfe und schwenkte ihn.

„Adieu, Trude! Es lebe die Zukunft!“

Ihr flatterndes Taschentuch antwortete ihm, bis er um die
Ecke der Straße verschwand.

Sah er es, daß das gute Mädchen meinte? Nein, er sah es
nicht. In seiner Erinnerung lagerte jetzt der feinerne Ausdruck
in der Mutter Gesicht. Vielleicht auch die Tränen der alten
Dörche. Er schritt allig die Straßen hinauf. Die Welt war groß
und der Himmel hoch — ein Vor war der, der den Janber der
Freiheit nicht spürte!

* * *

Während Fritz mit vollen Segeln, wie eine junge, kräftig
gebaute Freigoge selber, in seinen neuen Beruf eintrat, schlichen
für Trudchen die Tage hieher dahin. Das Fußkleiden der Mama
hatte sich verschlimmert. Die besorgsamere Frau nahm es ver-
haltenmäßig geduldig hin, als Doktor Hartwig, Ernsts Vater,
von einem wochenlangen, stillen Siegen redete.

In dieser Frau lebte ein unverwundlicher Glaube, daß es ihr
und ihrem Trudchen immer nur sehr gut gehen könne, und mit
einer jähren Beharrlichkeit erklärte sie auch jetzt, diese Prüfung
habe sehr schöne Seiten, denn sie genosse nun die große Liebe
ihres Kindes noch ungetrübt als früher. Sie verfiel schließlich
dem Wahne, der so leicht die jähren Egoisten überschießt, ihre
eigene Krankheit sich zu haben, hauptsächlich deshalb, weil ihr
liebes Trudchen sich so sorglich um sie mühte. Gerade dieses
bedauerliche Ueberdenken, was zu ihrem Wohle nützlich sei, gab ihr
eine angenehme Beschäftigung, und die Wichtigkeit, mit der das

betrieben wurde, füllte ihre Tage vollständig aus.

Sie lebte abhängig nur für sich — und lebte doch vollständig
daran vorbei, daß mit ihrem stillen Rinde eine große Verände-
rung vor sich gegangen war.

Der kommende Frühling brachte den Besuch von Marie. Sie
kam wieder von Preboms aus per Wagen in den kleinen Ort
und wohnte diesmal bei Trudchen.

Diese war überglücklich, die Freundin für einige Tage um
sich zu haben.

Marie allein entging es nicht, daß im Leben dieses stillen
Mädchens eine Wendung eingetreten sein mußte, die mit der
Erkrankung der Mutter und der damit verbundenen größten
Bewegungsfreiheit für die Tochter nichts zu tun hatte. Als sie
Trude das einmal sagte, wurde diese bloß bis in die Lippen, aber
weiter war nichts aus ihr herauszubringen. Mariens kluge Augen
beobachteten in der Stille, und bald hatte sie das große Geheimnis
erraten.

Es war ihr völlig klar, daß das gute Kind war mit seinen Ge-
danken im geheimen bei Fritz.

Was mochte der Junge gemacht haben, um diesen Umfassung
zu bewirken? Geschehen war etwas, denn Trudchen ganzes Wesen
deutete darauf hin, daß für sie die Stunde im Leben gekommen
sein mußte, in der das Weib erwacht ist.

Solches pflegt sich auch äußerlich zu zeigen.

Sie seibete sich mit großer Sorgfalt, ja, sie sang zuweilen
leise, vertraute Lieder für sich hin.

Marie erinnerte sich, daß ihr Vater einmal gesagt hatte:
„Achte darauf, wie die Weischen läse für sich singen. Es ist ein
großer Temperaturmesser. Welche, zärtliche Weisen singen nur
verliebte Leute.“

Marie hatte sich damals getroffen gefühlt und hüte sich seit-
dem, in Gegenwart des Vaters zu singen, was er lächelnd, doch
scharf beobachtete.

Jedenfalls, soviel stand fest, Trudchen war anders als jezt.
Die Zeiten waren vorbei, wo sie in ihrem kindlichen Gehorsam
und in ihrem Vertrauen gegen die Mama zu beschreiben war, um
selbst zu denken.

Sie nahm sich vor, sie wolle einmal Fritz fragen, was zwi-
schen den beiden vorgefallen sei. So wie sie sich fanden, mühte
sich die Liebe, treuerzige Herz ganz offen die Wahrheit sagen.

Sie ging auch zuweilen zu Friedrichs Mutter. Die verzweifelte
Frau dauerte sie, und doch lehrte Marie allemal enttäuscht und
mit einem gewissen Uebergehen nach diesen Besuchen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

V. Pfeuffer J. A. Moch
Geldschranke
 E. 5, 5, MANNHEIM.

G. C. Wahl, Inh. Friedr. Bayer
 N 3, 10 Kunststrasse N 5, 2
Weihnachts-Ausstellung | **Ausstellung**
 Kleinföbel, echte Teppiche | kompl. Wohnräume.
 Kunstgegenstände.

Achtung! Achtung!
 Garantiert Original-Bordeaux-Rotweine
 nur hervorragende Gewächse, bestes Stärkungsmittel
 für Kranke, Nerven und schwache Personen, aus der
 Kellerei Ludwig Agricola, Bad Dürkheim,
 empfiehlt preiswert:
Hauptniederlage f. Mannheim u. Umgebung
M 5, 10 Karl Wüst J 3, 24
 Telephon 3760.
 Mannheim, Alois Wagner, N 1, 10, Tel. 4656.
 Edingen, Friedr. Schön, Drogerie.
 Ladenburg, Martin Rufer, zum Schen.
 Ludwigshafen, Anton Wüst, Müller-Wilhelmstrasse.
 Rheinm., Josef Schrey, Colonialw. W. Hoffstrasse.
 Sandhofen, Wih. Rupp, Colonialw. W. Hoffstrasse.

111

Schweizerstrasse

Schweizerstrasse



**Praktische
Weihnachtsgeschenke**

für Erwachsene und Kinder jeden Alters.
 Velose und farbige Hemden, gestricke Westen, Kragen,
 Manschetten, Kravatten, wollene und seidene Tücher,
 Ballhawies, Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke,
 ferner Regenschirme, Portemonnaies, Broschen, Korsetts
Puppen usw.
 in bester Qualität zu billigsten Preisen bei

Fritz Schultz
 Kurz-, Weiss- und
 Wollwaren
 Mitglied des Allgemeinen
 Rabatt-Sparvereins.

Höchste Leistungsfähigkeit
 durch gemeinschaftlichen
 Grossverkauf.

Bitte! Da in den letzten Tagen vor dem Feste der An-
 drang sehr gross ist u. ich meine verehrl. Kund-
 schaft in jeder Beziehung gut bedienen möchte,
 bitte die Geschenke recht frühzeitig einzukaufen
 und zurückstellen zu lassen.

Anzüge

Heberzieher

Damen-

Confection

Möbel etc.

in (4474)
 unübertroffener Auswahl
 erhält

**Jedermann
auf Kredit.**

Anzahlung ganz gering.

Abzahlung pro Woche 1 Mark.

Julius Jttmann N.

H 1, 8 MANNHEIM H 1, 8

Ludwig Edinger
 Uhrmacher und Goldarbeiter
Neckarau, Katharinenstr. 17-
Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reich sortiertes Lager in Herren- und
 Damenuhren in Gold, Silber, Metall etc.
 zu äusserst billigen Preisen.

Regulateure, Tafeuhren, Wanduhren, Wecker etc.
 lauter mod. Muster, zu jed. Einrichtung pass., äuss. preiswert.
— Trauringe ohne Lötfluge —
 nach Gewicht und jeder Façon, äusserst billig. Jedes Braut-
 paar erhält ein Geschenk.

Original-Gramophon und Edison-Apparate
 sowie diverse Platten und Walzen guten Fabrikats.
 Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken, Photo-
 graphen und Plattenapparaten werden in eigener Werkstatt
 fachgemäss u. sauber unter billigster Berechnung ausgeführt.
Reelle Bedienung. Garantie.

Achtung! Wir verkaufen fortwährend **Achtung!**
 4473

Prima Kalbfleisch . . . per Pfund nur 70 Pfg.
 Prima Mastfleisch . . . per Pfund nur 66 Pfg.
 Feinster Lenden ausgehäutet . . . per Pfund 1,20 Mk.
 Feinster Roastbeef . . . per Pfund 75 Pfg.
 Feinste Kocherwürst . . . per Stück nur 10 Pfg.

Gebr. Levy, H 2, 17 am
 Telephon 6451.

Günstige Gelegenheit!
 Gaslüster, Speisezimmerlampen, Gaszuglampen,
 Ampeln, Badoöfen, Emaillierte Badewannen,
 Gaskochherde 3776
= 10 bis 20 Prozent Rabatt. =
Carl Wagner, E 5, 5, Seitenbau.
 Zurückgesetzte Gaslüster werden zu jedem
 annehmbaren Preise abgegeben.

Tausende Menschenleben
 sind durch Flammentod umgekommen.
 Schützt daher Euer Leben, Heim und
 Werkstatt durch den 4411
Trocken-Fenerlöcher „Rapid“
 Unentbehrlich bei Christbaumbränden!
Preis nur Mk. 8.—
B. Oppenheimer Alfred Goldmann
 Gummiwarengeschäft Planken
 E 3, 1, Planken E 1, 14.

Schönstes u. billigstes Weihnachtsgeschenk.
Kinder-Regenschirme
 1000 Stück zum Aussuchen, in jeder Größe vom
 Kleinsten bis zum Grössten 38483
fabelhaft billig
 Neuheit mit durchgehenden Eisenstäben, Griff u. Stiel
 aus einem Stück.

Max Lichtenstein
 D 3, 8 Planken D 3, 8
 Grüne Rabattmarken.

Tischweine.
 • Acht spanische Rot- und Weissweine •
 per Liter von 60 Pfg. an
 • • • Reine Pfälzer- und Mosel-Weine • • •
 per Liter von 80 Pfg. an
 erhalten Sie am besten und billigsten in der
Spanischen Weinstube
 Q 5, 12 (vis-à-vis dem Allgem. Krankenhaus) Q 5, 12
Max Mangold. 4470
 Von 5 Liter ab frei ins Haus.
 — Flaschen und Korbflaschen stehen zur Verfügung. —

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Zigarren = Zigaretten
 willkommenstes Geschenk für Herren
 kaufen Sie am zuverlässigsten u. vorteilhaftesten im altrenommierten
Zigarrenhaus Adolf Burger
 S 1, 5 Breitestr. sse Tel. 6390
 Hervorragende Qualitäten. Billigste Preise.
 Packungen in allen Grössen.
 Auf Zigaretten von 100 Stück an 10 % Rabatt. 4094

Bier-Versand G. Dilling
 Tel. 4243, Seckenheimerstr. 82,
Allein-Vertrieb von
Münchener Thomasbräu
 (hell und dunkel)
Calmbacher Pilsbräu
 (ärztlich empfohlen für Blutarme).
 Ferner führe ich:
Pilsner Urquell
 Ludwigshafener Aktien-Tafelbier
 (hell und dunkel).
Darlacher Hofbräu, hell und dunkel,
 in Flaschen, Syphon und Gebinden.
 Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Rofas Flüssigkeit
 für das Haar!

Dieselbe gibt dem Haare seine natürliche Farbe wieder,
 ohne dasselbe zu färben. Ueberdies wird das Haar gestärkt
 und dessen Wachstum befördert. Die wiederbelebende
 Wirkung der Flüssigkeit fördert die Bildung der Haarfarbstoffe
 und gibt dadurch ergauntem Haare seine natürliche
 Farbe wieder. Sie verhindert den Haarausfall und macht
 das Haar seidenschweich und glänzend, beschützt seine Wähe
 und ist gegen Schuppen sehr gut. Rofas Haarwasser ist auch
 einer gründlichen chemischen Untersuchung unterzogen und
 für gut und unschädlich erunden.
 Erhältlich in grossen Flaschen zu 2.—, in kleinen zu
 1.50. Wiedervertäufel billiger. 22423
 Zu haben bei Birnfeld, St. Wallstraße 9 parterre.

Punsch-Essenzen
 Düsseldorfer und eigene Hausmarke.
 Arrac — Cognac — Rum — Liköre
 Münchener Künstler-Lebkuchen
= Salon-Feuerwerk =
 Glücksfiguren etc. zum Bleigießen
 empfiehlt die Hofdrogerie 4419
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Plissébrennerei
Luise Evel Ww., E 1, 17.
 Planken 4417

Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Todesfall 3772
 aller noch vorrätigen Lederwaren
 Koffer, Taschen, Mappen, Ranzen,
 Etuis, Portemonnaies zu Geschenken geeignet
 in nur guter Sattlerarbeit zu Ausverkaufspreisen
H. Kaulmann Witwe
 N 3, 17. Sattlerei N 3, 17.

Schuhhaus Wolff

P 5, 14
Heidelbergerstrasse

Grosser reeller Radical-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Serien der feinsten Herrn- und Damen-Stiefel

Einheitspreis Mk. **11⁸⁰**

von bedeutend höherem Wert.



Moderne, nützliche, billige

Weihnachts-Geschenke.

Zu die Feiertage empfehle
große Auswähl
la. Wetzerauer Gänse
von 12 bis 20, per Pfd. 55 Pfg.
Enten, Hähnen, Hühner
franz. Poularden
dünge.
Von großer Treibkraft frisch
geschlachtet

Hasen
erhöht Mk. 3.70
kleinere billiger.
Braten, einzelne
Schlegel-Rücken.
Zuzanen, Wildenten
Rehe
Rücken und Keulen
in jeder Größe
Wildschweinischling.
Sämtliche 18200

Fluß- u. Seefische
in größter Auswahl
lebende Hummer
per Pfund Mk. 3.50
Austern, fr. Caloshol,
Kaviar 2c. 2c.
Orangen, Mandarinen.

R. Gund
Grosch. Hoflieferant.
R 7, 27. Tel. 227.

Verloren
Sonntag nachmittag
weißer Gürtel
mit Schnur verloren. Abzu-
geben gegen Willkür. Lasterstraße
14, part., oder st. An-
gabe, wo abgeholt. 4491

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 27. Dez. 1909,
vormittags 11 1/2 Uhr
werde ich im Börsenlokal
hier gemäß § 273 des O.-G.-
B. und auf Kosten des es an-
gebt:
50 Sack Roggenmehl
Fabrikat Unterpfälzer Rog-
genmühle J. H. Wittner in
Rebheim i. Pfalz a. d. G. 18
gegen Kassa mit 1% Skonto
und sofortiger Abnahme öf-
fentlich versteigern. 18193
Mannheim, 22. Dez. 1909.
Kasper,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerungs-Fortsetzung
von Gold- und Silberwaren
heute nachmittag 2 bis 6 Uhr
Fritz Best, Auktionator, Q 4, 3.
(4485)

Aufgepasst! Verkaufte! Aufgepasst!
nur 70 Pfg. per Pfund,
Prima Kalbfleisch,
Prima Mastfleisch,
Prima junges Kuhfleisch,
60 Pfg. per Pfund. 4478
Josef Hamburger, H 4, 29, Jungbuschstr.

Stellen finden
Formmeister
Ein großes metallisches Hüttenwerk sucht für eine Blecherei
mit ca. 150 Arbeitern einen jüngeren, soliden, erfahrenen,
strebenden und energiegelassen **Formmeister**, welcher in der
rationalen Herstellung von Rohrformmaschinen, Kanalisations-
stellen und feinerem Maschinenbau Erfahrung besitzt und im
Kohn- und Akkordsystem bewandert ist. Günstliche Kenntnisse
im Formmaschinenbau (Wendelplattenmaschinen) sind un-
bedingt erforderlich. Eintritt spätestens 1. April 1910.
Vermerungen mit vollständigen Lebenslauf (Familien-
verhältnisse, Alter, Religion), Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüchen beifügt unter Nr. 4489 die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Wirtschaften.
Tüchtige, kantonsfähige
Wirtschafter
für Mitte der Stadt sofort
gesucht. Offert. unt. Nr. 18127
an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche
Kaufmann sucht z. 1. Jan-
febr. möbl. Zimmer voll
mit voller Pension. Off. u.
Nr. 488 an Gaalenstein &
Bohler H.-G. Mannheim

L
E
B
E
N
S
M
I
T
T
E
L

für den
Weihnachtstisch

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

Gemüse- u. Früchte-Konserven

| | Normal-Dose 1/2 Ko. 1/2 | Ko. 1/2 |
|--|-------------------------|---------|
| Schnitt- oder Brochbohnen | 20 | 28 |
| Wachsbohnen | 26 | 42 |
| Gemüse-Erbesen | 25 | 35 |
| Jungo Erbsen | 28 | 42 |
| Franz. Erbsen „Petit pois“ | 30 | 50 |
| Franz. Bohnen „Harlots vari“ | 30 | 50 |
| Selmitzpargel mit Köpfen | 44 | 78 |
| Stangenspargel | 60 | 1.20 |
| Stangenspargel mittel | 78 | 1.45 |
| Preiselbeeren | 45 | 75 |
| Mirabellen | 40 | 68 |
| Pflaumen | 30 | 48 |
| Birnen, weiss od. rot | 45 | 78 |
| Gemischte Früchte | 55 | 1.— |
| Erdbeeren, naturell | 65 | 1.15 |
| Aprikosen od. Pfirsiche | 65 | 1.15 |
| Singapore Ananas | 70 | 1.30 |

Fleisch- und Wurstwaren, Käse:

| | |
|--|--------------------|
| Hochfeine Thüringer Cervelat- und | |
| Salami-Wurst | Pfd. 1.50 |
| Echte Bramschweiger Mettwurst | Pfd. 1.20 |
| Prima ger. Landsehinken | Pfd. 1.15 |
| Gekochter Sattschinken | 1/2 Pfd. 30 Pfg. |
| Prima Gänsbrust | 1/2 Pfd. 40 Pfg. |
| Thüringer Landeher- und Botwurst | |
| Kleine Nusschinken ohne Abfall | Pfd. 1.50 |
| Thür. Kalbsleber-, Trüffel- und Sardellenwurst | |
| Echte Frankf. Würstel | Paar 20 n. 24 Pfg. |
| Ochsenmaulsalat fet. mit Pickles gar- | |
| nirt 1 Pfd.-Glas 55 Pfg., 2 Pfd.-Glas 95 Pfg. | |
| Strassburger Gänsleber-Pasteten in Terrinen | |
| Deutscher Camembert Stück 22, 28, 35 Pfg. | |
| Echt franz. Gervais und Camembert | |
| Tilsiter- oder Rahmkäse | 1/2 Pfd. 20 Pfg. |
| Edamer- oder Goudakäse | 1/2 Pfd. 20 Pfg. |
| Westf. Pumpernickel | Stück 18 Pfg. |
| Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten | |

Frische Südfrüchte

| | |
|---|-------------------------|
| Valencia-Orangen 10 Stück 25, 35, 45 Pfg. | |
| Süße Mandarinen | 10 Stück 45 Pfg. |
| Neue Muskat-Datteln | 1/2 Pfund 20 Pfg. |
| Luxuspäckung Muskat-Datteln | |
| Carton 75, 85 Pfg. | |
| Smyrna-Tafel-Pfeifen | Pfund 50 Pfg. |
| Frische Almeria-Trauben | Pfund 60 Pfg. |
| Malaga-Trauben | 1/2 Pfund 25 n. 30 Pfg. |
| Neue Krachmandeln | 1/2 Pfund 25 n. 30 Pfg. |
| Frans. Walnüsse | Pfund 35 n. 45 Pfg. |

Feinste frische St. Michael-Ananas
Pfund 1.30

Nürnberg Lebkuchen aller Art
Marsipan-Artikel, Kartoffeln und Früchte
Diverse deutsche und französische Liköre
K gnaks, Rum, Arac etc.
Rot- und Weissweine, Schaumweine
Original Danziger Liköre in Figuren
per Stück 1.30
Feinster Astrachan-Kaviar Pfd. 14.—
Feinster Malosol-Kaviar Pfd. 16.—

Geschmackvoll arrangierte Präsent-Delikatess-Körbe

nach Wahl, in jeder Ausführung und allen Preislagen.

Bräutpaar sucht per 1. Fe-
bruar
2 Zimmer
und Küche. Best. Offerten
mit Preis unter Nr. 18128 an
die Expedition d. Blattes.

3g. Mann sucht per Mitte
od. Ende Januar möbliertes
Zimmer (ev. Sing.) ev. mit
ganz. Pension, Best. Anträge
unt. Nr. 2408 an die Exped.
dieses Blattes.

4 Beamte such. a. 1. Jan. d.
anständ. Kom. a. d. Vindobon-
ger Mittag- u. Abendst. u.
Off. m. Preis unt. Vindobon-
Nr. 2466 a. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
2 große Zimmer,
auf die Straße gehend. Ent-
reel für Bureau geeignet,
per 1. April zu verm. 13190
Hilfesherr, 1. Metzgerladen

Q 7.15 Ring 8 Treppen,
schöne 7-Zimmer-
wohnung per 1. April zu ver-
mieten. Näh. bald. 13182

Möbl. Zimmer.
D 3, 12, Planken, 3. Stod,
täglich möbl. Zimmer an sol.
Herrn od. Fr. zu verm. 13025

N 4.24 part. Wohn- u.
Schlafzimmer u.
separaten Eingang, zu ein-
gerichtet, Preis Mk. 40.—, zu
vermieten. 12947

P 2, 4/5.
2 Treppen, eleg. möbl. Zim-
mer sol. zu verm. 13191
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit je. Komfort für einen Herrn
oder Fr. Stände eingerichtet, z. d.
Kirchstr. 16, part., am Luisenring
22343

in den nächsten Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebt
hat. Unangenehm könnte die Sache nur werden, wenn in
dem Kometenkopf Meteoriten von Tonnengewicht vorhanden
wären, die beim Sturz nach der Erde hin nicht durch Reibung
mit der Luft verbrannt werden könnten, ehe sie die feste
Erdoberfläche erreichten. Aber auch dann gehörte doch schon
eine Möglichkeit dazu, die etwa dem mehrfachen Gewicht eines
großen Fasses entspräche, von einer solchen Masse zufällig ge-
troffen zu werden, selbst wenn die Zahl der stürzenden Metro-
riten nicht gering wäre. Wenn aber gar nur der Schwanz
des Kometen in Betracht kommt, so ist er von außerordent-
lich dünner, um nicht zu sagen fadenförmiger Beschaffenheit,
daß von ihm schon gar nichts zu befürchten steht. Damit aber
die astronomischen Angstreuer auf jeden Fall recht behalten
sollen, hat man dem Kometschwanz bei aller Feinheit der
Zusammensetzung hochgiftige Eigenschaften beigelegt und nicht
weniger vorausgesetzt, als bei einer Verührung der Erd-
atmosphäre mit dieser Masse sich eine Wolke von Hyankost
über die Erde ergieße, welche eine Art der Massenvergiftung,
die an Wirkung selbst die Sintflut überreffen würde,
weil sich dagegen keine Erde noch dauern läßt. Diese Gefahr
kann also wohl wohl ins Reich der Phantasie verwiesen wer-
den. Was die Masse des Kometen betrifft, so ist kein einziger
bekannt, der mehr als den hunderttausendsten Teil der Erd-
masse übertrafen hätte. Die Gesamtmasse eines Kometen
würde danach geringer sein, als die einer Eisenkugel von
250 km. Durchmesser. Wenn eine Kugel von dieser Größe
auf die Erde herabstürzte, eine besonders bevölkerte
Gegend treffen würde, so wäre das freilich etwas, was man
wohl als ein erschütterndes Ereignis bezeichnen könnte. Aber
die Masse, die mit dieser Kugel verglichen wird, ist doch in
Millionen kleiner Teilchen zerstreut, und so ist auch diese
Vorstellung ganz unhaltbar. Endlich ist noch die Furcht zu-
rückzuweisen, daß ein Komet sich in die Sonne stürzen und
dort eine so große Vermehrung der Hitze hervorrufen könnte,
daß alles auf der Erde verbrennen würde. Die Sonne würde
sich gegen den Anprall einer Eisenkugel von 250 km. Durch-
messer ungefähr ebenso verhalten wie ein Rhinoceros gegen
einen Steinadler. Also: „Wogu der Lärm?“

Jahre für seine Angehörigen und Bekannten in der alten
Welt ausgerüstet hat, ist größer und ansehnlicher als je. Seit
dem 1. Dezember sind nicht weniger als 485 151 Postanwei-
sungen von New York nach Europa aufgegeben worden, die zu-
sammen einen Wert von 30 041 800 Mark repräsentieren.
Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Steigerung von nicht
weniger als 919 200 M. Bei dieser Summe sind die Millionen
nicht einbezogen, die von den Postämtern in Brooklyn für
Europa angenommen wurden, ganz abgesehen von den Geld-
sendungen aus anderen Städten der Union. Die Sendungen
rühren fast ausschließlich aus Arbeiterkreisen her; man be-
rächnet die Summe der Geldgeschenke, die zu Weihnachten
von der Arbeiterschaft New Yorks nach Europa geschickt wird,
auf rund 60 Millionen Mark. Weitauß das meiste davon
geht nach England, rund 7 600 000 Mark. An zweiter Stelle
steht Italien mit nahezu 7 Millionen, an dritter Österreich-
Ungarn mit 5 640 000 Mark. Nach Deutschland sind von
New York aus 2 308 000 Mark aufgegeben, nach Russland
2 092 000 Mark, nach Norwegen 1 200 000, nach Griechen-
land 700 000 und nach Schweden 228 000 Mark. Durchschnitt-
lich sind es Gaben von je 100 Mark, die die Arbeiter zu
Weihnachten an ihre Verwandten schicken. Die rasch Amerika
die letzte Finanzkrise überwunden hat, verlei eine Mitteilung
des führenden New Yorker Finanzorgans, der „Evening Post“
die mitteilt, daß 12 große Börsenfirmen beschlossen haben,
ihren Angestellten ein Weihnachtsgeld zu machen, das den
Wert ihres Jahresgehalts betrage. Andere Häuser geben als
Weihnachtsgeld ein Halbjahresgehalt, indes die übrigen
Bankfirmen ihren Angestellten 10 Prozent des jährlichen
Einkommens als Weihnachtsgeld unter den Tannenbaum legen.

Buntes Feuilleton.
— Der Ursprung vom Weltuntergang. Jedem Menschen, der
genötigt ist, den Gang der Naturereignisse mit ebensoviel
Ruhe wie Freude zu betrachten, muß die Galle überlaufen,
wenn er sieht, wie von Zeit zu Zeit immer wieder die leidig-
gläubigen Massen durch Fabeln vom Weltuntergang be-
unruhigt werden oder wie zum Mindesten ein Versuch in
dieser Richtung gemacht wird. Es ist auch gar nicht zu be-
greifen, wie ein Gelehrter von dem Welturf Plammarions
seinen Namen dazu hergeben kann, daß derartige Märchen
sich mit einem wissenschaftlichen Ansehen bekleiden. Viele
Leute werden es ja hoffentlich nicht sein, die dem Zusammen-
sturz der Erde mit dem Galleyischen Kometen ansichtig ent-
gegensehen. Was hat man nötig, mit allerhand furchtbaren
Möglichkeiten seine Einbildungskraft zu erhitzen, wo man
doch weiß, daß die Erde in ihrer Lufthülle einen Panzer
gegen alle Eindringlinge von außen her besitzt, so daß sie
sich allenfalls in einem blendenden Sternschnuppenregen auf-
lösen. Ueber die Größe der Meteoriten, von denen mutmaß-
lich der Kopf eines Kometen zusammengesetzt ist, weiß man
überhaupt nichts Sicheres. Es wäre also die einzig denkbare
Gefahr, daß die Erde gerade mit dem Kopf des Kometen
zusammenreißt und daß sich dieser Kopf, bildlich gesprochen,
als zu hart erweise. Das ist aber ganz unwahrscheinlich.
Ebensoviel kann der Kometenkopf aus einem verdichteten
Schwamm winziger Staubteilchen bestehen, und dann würde
nichts anderes dabei herauskommen als ein Sternschnuppen-
regen, nach dessen Wiederholung sich jeder sehnen muß, der
die herrlichen Schauspiele der Andromediden und Perseiden

